

ig dazu ...“

Studienjahr,

agandisten (KPD und SPD nahmen teil), nämlich die Arbeitsetappe der politisch-ideologischen und organisatorischen Vorbereitung der sozialistischen Einheitspartei. KPD und SPD gaben gemeinsam Agitations- und Schulungsmaterial heraus. Genosse Heinz Göpel übernahm die Verantwortung für die Parteischulung in Mohlsdorf, die bereits von beiden Parteien gemeinsam durchgeführt wurde. Noch heute besitzt er die „Sozialistischen Bildungshefte“. Er hält sie in Ehren. Einige Themen: „Unser Kampf gegen die Hetze der Reaktion“, „Die Gleichberechtigung der Frau“, „Die Berliner Konferenz und unsere Aufgaben“.

20 bis 22 Uhr

Im Mai 1946 beschloß der Parteivorstand der SED — zu Parteivorsitzenden waren bekanntlich Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl gewählt worden — den Aufbau eines einheitlichen Schulungssystems. „Der Beschluß legte fest“, heißt es im „Abriß“, „daß in politischen Bildungsabenden, Wochenendkursen, Kreis-, Landes- und Provinzialschulen den Parteimitgliedern Grundprobleme des Marxismus-Leninismus und die Politik der Partei erläutert werden sollten.“

Heinz Göpel gehörte zu den Genossen, die den Beschluß verwirklichten. Noch gab es keine Betriebsgruppen. Diese entstanden erst nach dem 2. Parteitag im Jahre 1947. Die zwei monatlichen Parteiveranstaltungen, eine Mitgliederversammlung und ein Bildungsabend, fanden abends von 20 bis 22 Uhr statt. Zu Schulungsräumen waren in Genossen Göpels Wohnort die Vereinszimmer von drei Gaststätten umgebaut worden. Etwa

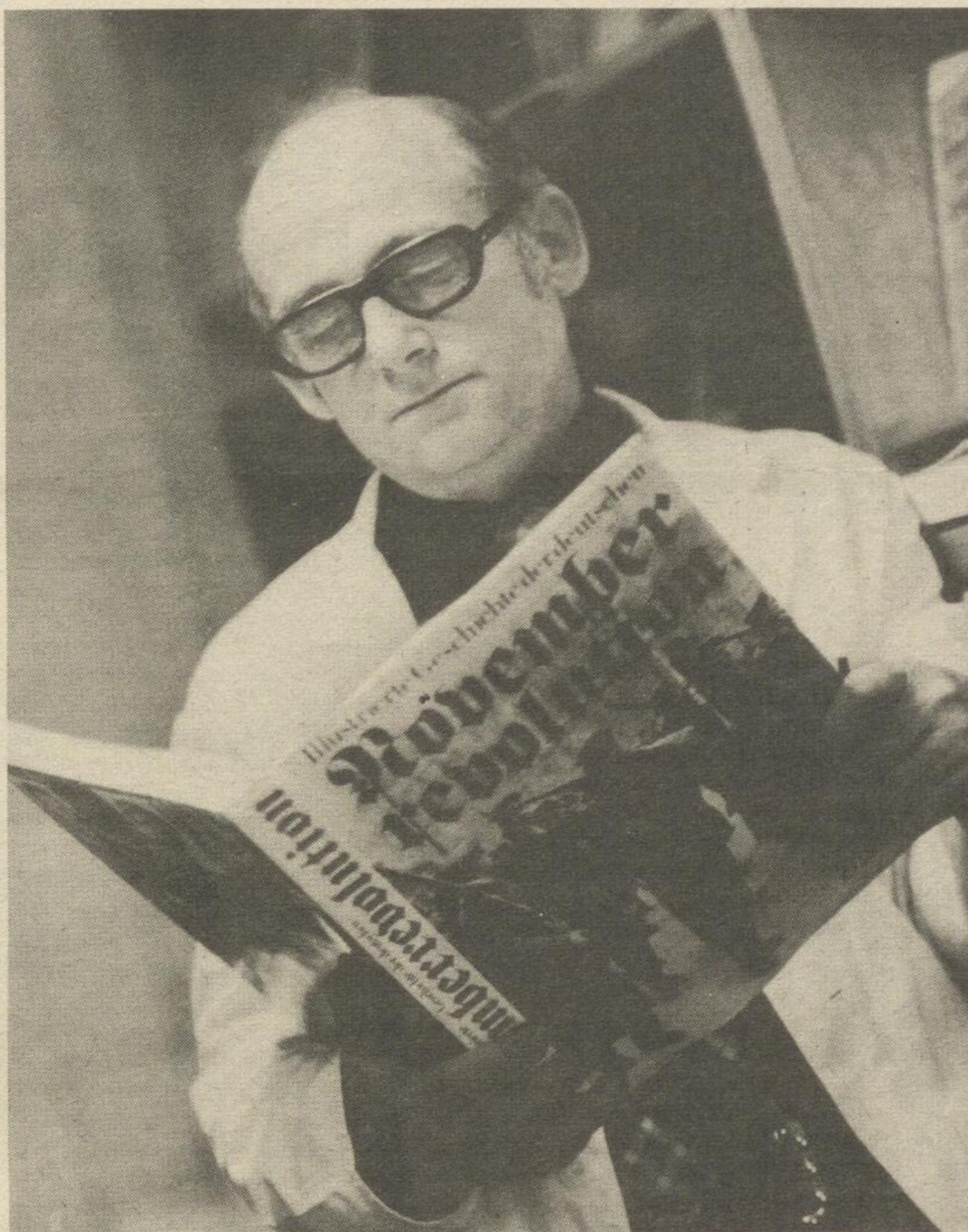
130 Genossen gehörten in Mohlsdorf der SED-Ortsgruppe an, darunter nach der Vereinigung auch viele junge Menschen. Diskutiert wurde lebhaft, zum Beispiel über die Frage „Blockpolitik oder Koalitionspolitik?“. Alte Genossen unterstützten den jungen Schulungsleiter und legten dar, wohin die Koalitionspolitik in der Weimarer Republik führte.

Für Heinz Göpel war auch diese Zeit ständig mit eigener Qualifizierung verbunden. Die Partei delegierte ihn zu mehreren Lehrgängen und im Januar 1949 zum zweiten Zweijahreslehrgang an die Parteihochschule „Karl Marx“.

Der Propagandist

Der III. Parteitag (20. bis 24. Juli 1950) bestätigte den Beschluß des Politbüros über das einheitliche Parteilehrjahr. Nach dem Studium an der Parteihochschule wurde Heinz Göpel hauptamtlich in der Landesleitung Thüringen der SED, Abteilung Propaganda, Sektor Hochschulen, eingesetzt. Im Konsultationspunkt für Parteihochschul-Fernstudienten leitete er das Seminar für die „Geschichte der KPdSU“. Im antifaschistischen Widerstandskampf aktiv beteiligte Genossen, auch Spanienkämpfer, gehörten zu seinen Seminarteilnehmern. Heinz Göpel „beherrschte die Geschichte der KPdSU“, aber wenn die Genossen ihre eigenen Erlebnisse erzählten und mit den theoretischen Erkenntnissen in Verbindung brachten, spitzte er die Ohren und lernte selbst dazu.

In diese Zeit fällt die am Nationaltheater Weimar geplante DDR-Erstaufführung der „Optimistischen Tragödie“. Die Schauspieler studierten die Rollen gut, doch der Genosse Intendant klagte: „Sie geben sich Mühe, aber sie begreifen den Inhalt nicht.“ Die Proben würden abgesetzt, ein Kursus „Geschichte der KPdSU“ angesetzt. Gemeinsam mit Genossen Hans Bentzin diskutierte Heinz Göpel mit den Schauspielern, lehrte sie, die Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu verstehen. Als das Ensemble mehr wußte über die junge Sowjetunion, gelangen ihm vortreffliche Aufführungen.



Bildungsarbeit unserer Partei — undenkbar ohne den unermüdlichen Einsatz der Propagandisten. Propagandist seit 33 Jahren ist Genosse Heinz Göpel

Foto: Höhne

Ihnen allen gebührt Dank

Die Aufgaben wechselten, auch die Orte, in denen Genosse Göpel arbeitete. Dem ersten Parteauftrag aus dem Jahre 1945 folgten weitere; er nahm sie alle sehr ernst. Heute ist er Diplomgesellschaftswissenschaftler und Mitarbeiter in unserem Institut für Marxismus-Leninismus. Einen Abschnitt ohne propagandistische Tätigkeit gab es nicht.

Ob im Parteilehrjahr oder im FDJ-Studienjahr, überall wirken Propagandi-

sten, tragen sie die Ideen von Marx, Engels und Lenin und die politische Generallinie unserer Partei in die Massen.

Unsere Grundorganisation an der Medizinischen Akademie Dresden verfügt über einen Stamm erfahrener, bewährter Propagandisten, darunter mehrere, die wie Heinz Göpel auf jahrzehntelange Tätigkeit zurückblicken können. Ihnen allen gebührt Dank für ihr unermüdliches Wirken, für ihren verantwortungsvollen Einsatz.

R. Schulz

Die Propaganda, wie sie im Parteilehrjahr oder in den Zirkeln Junger Sozialisten geleistet wird, muß von gründlicher Wissensvermittlung, beweiskräftiger Argumentation und präziser Begriffsverwendung gekennzeichnet sein. Nur die sichere Beherrschung der Theorie des Marxismus-Leninismus versetzt uns in die Lage, in der Klassenauseinandersetzung und bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu richtigen politischen Urteilen und Schlußfolgerungen für das praktische Handeln zu gelangen.

Jeder Propagandist muß zugleich darauf achten, daß er bei der Wissensvermittlung und -vertiefung Emotionen weckt, eine positive gefühlsmäßige Beziehung zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung und zum Lernprozeß selbst anregt. Erst auch diese gefühlsmäßige Beziehung sichert, daß sich rationale, das heißt verstandesmäßige Einsichten mit wertvollen Motiven und Einstellungen verbinden. Aus dem Wissen um die Gesetze der Entwicklung der Gesellschaft erwächst so das Bekenntnis zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung und zur historischen Mission der Arbeiterklasse.



Literatur für die politischen Bildungsabende, der Vorstufe des Parteilehrjahres. Sie gaben Antwort auf viele Fragen, die die Menschen bewegten und trugen dazu bei, die Aufgaben der Zeit zu begreifen
Reproduktionen: Eva Schwarting